



**Szenenspiel *In die Nähe – Eine Begegnung.* anl. des Fernsehgottesdiensts vom 24.09.2017 in der Kirche St. Theodul, Sachseln, mit Stine Durrer und Hanspeter Müller - Drossaart
Autoren: Romano Cuonz und Hanspeter Müller - Drossaart**

Musikeinlage Orgel	<i>Diese Musik eröffnet das anschliessende Szenenspiel.</i>
	<p><i>Die Frau betrachtet das güldene Antlitz von Bruder Klaus. Vom Kirchenschiff her hat sich ein Mann genähert. Noch nimmt sie ihn nicht wahr.</i></p> <p>Frau: <i>(für sich)</i> Wäm es nume wüsst... Wäm es nume wüsst.</p> <p>Mann: Wie meinen Sie?</p> <p>Frau <i>(dreht sich etwas ertappt um)</i> Wenn man es nur wüsste...</p> <p>Mann: Wenn man was wüsste?</p> <p>Frau: Er hat sie verlassen!</p> <p>Mann: Er ist ein Heiliger! Unser Heiliger!</p> <p>Frau: Ich weiss!</p> <p>Mann: Lassen Sie mich raten: Sie sind eine katholische Pilgerin, weit hergereist. Zum Beispiel aus dem Allgäu – Sie haben nämlich eine interessante Färbung in Ihrer Sprache. Hergereist, um unseren lieben Bruder Klaus an seinem 600. Geburtstag sozusagen persönlich kennenzulernen.</p> <p>Frau: Ich bin reformiert, aus Zürich, und heute zum ersten Mal da.</p> <p>Mann: Unerwartet! Interessant! Reformiert? Soso!</p> <p>Frau: Stört Sie das?</p> <p>Mann: Nein, nein, Gott behüte! Natürlich gibt es in unserer Kirche und in der Bruder-Klausen-Verehrung auch Platz für Reformierte und andere Strömungen.</p>

Frau:

Wir haben keine Heiligen

Mann:

Warum sind Sie dann hier an seinem Grab?

Frau:

Ich möchte wissen, wer das war!

Mann:

Der Glaube! Gute Frau! Der Glaube steht vor dem Wissen!

Frau:

Und wohin mit dem Zweifeln und den Fragen?

Mann:

Das Bezweifeln und Hinterfragen wird überschätzt und schwächt den Glauben.

Frau:

Ich möchte diesen Menschen kennenlernen! Ich möchte diesen Menschen Niklaus von Flüe verstehen können! Was war so besonders an ihm? Er konnte weder lesen noch schreiben und dennoch hatten seine Worte damals so viel Gewicht! Was hat er in der Abgeschiedenheit der Melchaaschlucht erlebt? Was ist das Geheimnis dieses Mannes. Und warum hat er...

(sie will sagen „seine Familie verlassen“ wird aber vom erklärungsfreudigen Mann unterbrochen)

Mann:

Das ist für Laien in der Tat nicht ganz einfach zu begreifen!

Frau:

Und schon gar nicht für eine Reformierte!? Meinen Sie das?

Mann:

Nein! Nein! Das wollte ich nicht sagen, aber wir haben in der Tradition der katholischen Exegese der Heiligen-Vita....

Frau: *(unterbricht ihn)*

Sind Sie Priester oder Theologe?

Mann:

Nein. Ich bin Unternehmer! Ich spüre einfach eine Nähe zu ihm. Vielleicht, weil meine Eltern mich Niklaus getauft haben. Der Heilige gibt mir irgendwie Vertrauen.

Frau:

Vertrauen? Für was? Für Ihr Unternehmen? Bruder Klaus als Talisman für erfolgreiche Geschäfte?

Mann: (*verunsichert*)

Nein... also ja... auch... für alles! (*Pause*)

Frau:

Das ganze Jahr schon sind die Medien voll mit Bildern und Berichten zu unserem „Nationalheiligen“ wie er genannt wird. Die unterschiedlichsten Lager und Gruppierungen schnitzen sich „Ihren“ Bruder Klaus für ihre Absichten zurecht! Was würde er heute wohl dazu sagen? Zu dieser Personen-Fledderei?

Mann:

Er soll sehr diplomatisch gewesen sein. Aber wer sich nicht gründlich mit Geschichte auskennt, wird die Wirkung, die vom Mittler im Ranft ausging kaum je erfassen.

Frau:

So helfen Sie mir! Was gab er den Menschen? Ich möchte das begreifen können!

Mann:

Zu Bruder Klausens Zeit war die Schweiz ein torkelndes, ungefestigtes Gebilde! Herrische Städte zanken sich mit stolzen Ländern. Alle sind nur auf eines aus: als Söldner für fremde Herren Geld und Ruhm zu verdienen. Krieg und Morden ein Geschäft. Der lose Bund der Eidgenossen am Zerbrechen. Die politische Lage chaotisch. Guter Rat teuer.

Frau:

Und **da** sollen die Streithähne ausgerechnet bei einem weltfremden Einsiedler in der Schlucht angeklopft haben. Wer 's glaubt!

Mann:

Bruder Klaus war eine historische Grösse. Er berührte die Menschen. Auf die Stimme aus der Schlucht hörte man in halb Europa. Der Eremit stand über allen Fronten. Nur einer wie er konnte den Eidgenossen einen Ausweg aus ihrem Dilemma zeigen.

Frau:

Und was war seine Botschaft?

Mann:

Was genau er den Tagsatzungsabgeordneten in Stans ausrichten liess, wissen wir nicht. Wörtlich überliefert ist hingegen, was er den Bernern in einem Brief geraten hat: „**Darum sollt ihr darauf achten, dass ihr einander gehorsam seid!**“

Frau:

Gehorchen! Parieren! Vor den Mächtigen kuschen!

	<p>Mann: Damals hiess gehorsam sein nicht, dass man sich unterjochen lassen muss. Das Wort Gehorsam kommt von Horchen, Hinhören. Aufmerksam zuhören sollte man! Überlegen, ob nicht auch der Gegner Recht haben könnte, bevor man für sein eigenes Recht kämpft.</p> <p>Frau: Und haben sie auf ihn gehört damals?</p> <p>Mann: Bruder Klaus wusste, wie das Zuhören den Menschen schwerfällt. „Fried ist allweg in Gott“ Gott als Gegenkraft zur Zerstörung.</p> <p>Frau: Und heute? Haben die Menschen dazugelernt? Hören sie seine Botschaft noch? So viele Kriege seither! Ganze Völker vertrieben. Ausgelöscht. Mächtige Kriegsherren bedrohen sich gegenseitig mit der Vernichtung der Welt... Fried ist allweg in Gott? Wo bleibt er?</p> <p>MUSIK <i>Von ferne ertönt Orgelmusik. Vorerst leise.</i></p> <p>Mann: Wenn wir ihn sehen wollen, dann ist er da.</p> <p>Frau: In die Nähe kommen, müsste man.</p> <p><i>Die Musik wird lauter</i></p>
<p>Musikalisches Intermezzo</p>	<p>Variation zu „Mein Herr und mein Gott“ <i>Nach und nach verstummt die Musik</i></p>
<p>Szenischer Dialog II Hanspeter Müller-Drossaart und Stine Durrer</p> <p>Sie stehen beim Volksaltar mit den Reliquien</p>	<p>Mann: Eine alte Melodie. Bruder Clausens gewonliches Gebeth.“</p> <p>Frau: „Mein Herr und mein Gott“ Ich kenne es. Meine Mutter hat es immer mit uns gebetet. Aber ich habe es nie verstanden.</p> <p>Mann: Das kann ich Ihnen gerne erklären: Historisch betrachtet folgt das Gebet streng dem dreistufigen Weg der Mystik. Am Anfang steht die Bitte um Reinigung und Vergebung der Sünden. Als zweites fleht der Betende um göttliche Erleuchtung. Schliesslich formuliert er das höchste Ziel eines vollkommenen Menschen: Die Vereinigung mit Gott.</p> <p>Frau: Und das war alles immer so klar für Niklaus?</p> <p>Und seine Zweifel? Seine Fragen?</p>

Und meine Zweifel? Und meine Fragen?

Haben die keinen Platz in diesem Gebet?

Mann:

Wie sähe denn Ihr Bruderklausen-Gebet aus?

Frau:

Wollen Sie es hören?

Mann:

Ja gerne!

Frau:

Ich bin nicht besonders religiös und fromm schon gar nicht. Ich glaube an eine übergeordnete, höhere Kraft, die uns vielleicht in den Händen trägt. Aber ich bin mir nicht sicher. Ich möchte in die Nähe kommen.

Mein Gebet:

wenn du bist

lass mich nicht

sollte ich wieder

in mir versinken

hol mich zurück

weg von mir

gib mir ruhe

wenn du bist

lehr mich frieden

im zerbrochenen

lass mich ganz sein

stück für stück

bleib mir nah

wenn du bist

(Aus „zittrigi fäkke“ Obwaldner Mundartgedichte von Hp. Müller-Drossaart, hdt Fassung)

Mann: *(sichtlich beeindruckt)*

Sie haben sich Ihre eigenen Gedanken gemacht, so wie Bruder Klaus einmal geraten hat.

Frau:

Ach ja?

Mann:

Ein Jüngling aus Burgdorf wollte partout von ihm wissen, wie er am besten meditieren soll. Da sagte der Mittler zu ihm. „Nach welcher Art **Du** es machst, **so** ist es gut!“

Frau:

Er ermuntert uns, eigenständig, selbständig zu handeln.

Mann:

Ich könnte es nicht treffender formulieren.

Frau:

Und doch: Er lässt uns damit allein. So, wie er seine Frau allein gelassen hat.

Mann:

Das war sicher ein grosses Opfer, was Dorothee da bringen musste.

Frau:

Musste? Vielleicht wollte sie ihn in die Nähe Gottes ziehen lassen, damit sie mit ihm zusammenbleiben konnte. In seiner Nähe.

Mann:

Wie meinen Sie das?

Frau:

Aus Liebe. Damit sie beide, jeder auf seine Weise, ganz bleiben. Und doch beschützt in der bergenden Hand der übergeordneten Liebe, in jener Liebe in der auch Gott aufgehoben ist.

Mann:

Sind Sie Theologin?

Frau:

Nein, nur eine liebende Frau.

Mann:

Eigentlich wollte ich noch in den Ranft hinunter. Würden Sie mich begleiten?

Frau:

Wenn meine Fragen und Zweifel Sie nicht nerven, gerne!

	<p>Mann: Im Gegenteil. Ich lerne von Ihnen.</p> <p>Frau: De gend miär?</p> <p>Mann: Wie?</p> <p>Frau: Dann gehen wir!</p> <p>Mann: Dann gehen wir!</p> <p><i>(beide durch den Mittelgang der Kirche ab</i></p>
Musikalisches Intermezzo II	Orgelimprovisation auf der Empore